

lyrik
tage
frank
furt
2.-7.6.
2025



Grußwort

Ein Poesiefestival im späten Frühjahr, das ist auch die Hoffnung auf kleine Fluchten. Ob Gedichte sich zum Eskapismus eignen, kann zwar bezweifelt werden. Aber als Sprachkunstwerke auf kleinstem Raum verbinden sich in ihnen sinnliche mit intellektuellen Qualitäten, die sie am eindrucklichsten bei einer Lesung entfalten. Kommt auf der Bühne noch ein angeregtes Gespräch hinzu, erschließt sich der Kosmos des Gedichts noch einmal anders. Und das an schönen Orten und mit Menschen, die in der Lyrik etwas finden, das keine Kunstform sonst bietet: das Zusammenspiel aus Klang, Rhythmus und starken Bildern, welches das Denken in Bewegung hält.

Das Programm der Lyriktage Frankfurt, die immer im Wechsel zum Prosafestival literaTurm stattfinden, bietet einen Überblick über bedeutende Gedichtbände aus den vergangenen zwei Jahren. In ihnen spiegelt sich Gegenwart, sei es die von Dichterinnen und Dichtern, die im Exil leben oder aus Ländern stammen, in denen der Krieg in der Ukraine viel näher ist als hier in Deutschland. Mit Kim Hyesoon aus Südkorea und Rachel Zucker aus den USA kommen zwei große internationale Stimmen an den Main. Für Jugendliche wird erstmals eine Schreibwerkstatt angeboten und der Lyriker Martin Piekar hat fünf Debüts ausgesucht, die er an einem Abend vorstellt. Ich danke von Herzen allen Mitwirkenden und Kooperationspartnern und wünsche dem Publikum eine wunderbare Woche voller Poesie in unserem schönen Frankfurt.

Dr. Ina Hartwig
Kultur- und Wissenschafts-
dezernentin der Stadt
Frankfurt am Main

Gedichte als Zeitgenossen. Zu den Lyriktagen Frankfurt 2025

„Worte in Bewegung! Worte festgezurret an ihrem Platz“, so Monika Rinck in einem Vers über die Poetik des Gedichts. Gute Gedichte sind immer beides zugleich, Dynamik und Konzentration, und darin irritierend, provozierend, vor allem aber beglückend. Nie wissen wir, was uns erwartet. Ist ein neuer Band gut, nistet er sich ein und schärft die Wahrnehmung. Lyrik ist sinnliches Denken.

Bei der Auswahl der in diesem Jahr vorgestellten Gedichtbände konnten wir aus der schieren Fülle schöpfen. Die Zahl an großartigen Neuerscheinungen ist überwältigend und auch jüngere Stimmen führen den poetischen Diskurs auf hohem Niveau fort. Die Lyrik blüht, in liebevoll edierten Bänden und geschätzt von einer aktiven Szene. Sie auch jenseits ausgetretener Pfade zu entdecken, war uns ein Anliegen. Im Fokus des diesjährigen Programms steht die Zeitgenossenschaft von Lyrik. In den Tandemlesungen geht es im Wesentlichen um drängende Themen unserer Tage: um die Zerstörung unserer Umwelt, Kriege und autoritäre Regime, aber auch um Queerness und Feminismus, die Liebe und den Zyklus des Lebens von der Geburt bis zum Tod. Das Langgedicht als avancierte Form wird verhandelt und das Musikalische im Gedicht. Die Lyriktagen Frankfurt sind in diesem Jahr zudem so vielsprachig wie noch nie. Persönliche Erfahrungen mit Diktatur, Flucht und Asyl verleihen den vorgestellten Gedichten eine existenzielle Wucht. Den Abschluss bildet die lange Nacht der Lyrik – eine gute Tradition seit den ersten Lyriktagen im Jahr 2007.

Wir wünschen Ihnen anregende Begegnungen und Gespräche bei den Lyriktagen Frankfurt 2025.

Dr. Sonja Vandenrath
Festival- und Programmleitung

Martina Hefter | Ulrike Feibig
Maja Hohenberg | Giorgio Ferretti
Fiston Mwanza Mujila



Zweite Frankfurter Rede zur Gegenwartslyrik. Eröffnung der Lyriktagen Frankfurt 2025

Grenzen überwinden. Gegebenes infrage stellen. Unterschiede herausfordern. Martina Hefters Gedichte suchen Anschlüsse an andere Genres, fragen nach den Möglichkeiten des Erzählens, des theatralen Sprechens und der Inszenierung. Nicht zuletzt fragen sie nach der Möglichkeit, radikal unrealistisch über die reale Gegenwart zu schreiben und vielleicht ja auch ein wenig über die Zukunft. 2025 hält Martina Hefter die zweite Frankfurter Rede zur Gegenwartslyrik.

Und sie kommt nicht allein: Auch die Weggefährten:innen Ulrike Feibig, Maja Hohenberg und Giorgio Ferretti werden ihre Positionen zwischen Lyrik und anderen Künsten vorstellen. Hefter and friends. In die Sommernacht und eine lyrische Woche entlässt uns schließlich der kongolesisch-österreichische Wortmusiker Fiston Mwanza Mujila.

Ort Evangelische Akademie Frankfurt
Römerberg 9, 60311 Frankfurt am Main
Eintritt 10/5 Euro

Kholoud Charaf
Abdalrahman Alqalaq
Moderation Claudia Kramatschek



Der Nicht-Ort der Liebe. Das Gedicht im Exil

Kholoud Charaf *Mit all meinen Gesichtern* (Klever) und Abdalrahman Alqalaq *Übergangsritus* (Wallstein) sind exilliterarische Zeugnisse, die individuelle Traumata ins kollektive Gedächtnis überführen. Sie schmuggeln Erinnerungen in einer Tasche, die griffbereit liegt, ohne dass die Flüchtenden wüssten, „welcher Weg uns am schnellsten in den Tod führen würde“. Die Resilienz der Kriegsüberlebenden aus Syrien spiegelt sich in der „Reise eines Splitters im Körper“, ist den „harten Klumpen“ abzulesen, die ihr Zelt im Körper aufgeschlagen haben. Sie haben alles gesehen, Schlauchboote wie Flüchtlingslager, und dabei unzählige Demütigungen über sich ergehen lassen. Es bleiben die Trauer um die verlorenen Freund:innen, der Integrationskurs, der die Grenzen dieser Trauer bestimmt, und die offene Frage nach der eigenen Identität und danach, wie das Exil das Verhältnis zur Heimat verändert. Woraus die Utopie hervorgeht, die Poesie möge einen „Ort der Liebe“ erschaffen, an dem die innere Zerrissenheit erträglicher wird.

In deutscher und englischer Sprache

[Ort Historische Villa Metzler](#)
Schaumainkai 17, 60594 Frankfurt am Main
Eintritt 10/5 Euro

Julia Grinberg | Andreas Hutt
Samuel Kramer
Moderation Carolin Callies



Lyrik aus der Nachbarschaft. Zweite Auflage

Die moderne Gourmetküche und die deutschsprachige Lyrik mögen auf den ersten Blick nicht viel miteinander gemein haben. Aber mindestens einen Schnittpunkt gibt es dann doch: Warum in die Ferne schweifen, wenn das, was man in der Region vorfindet, bestmögliche Qualität bietet? Denn zwischen Marburg und dem Rheingau, zwischen dem Taunus und Offenbach leben einige der interessantesten Lyriker:innen unserer Zeit, die das ganze formale Spektrum der Gegenwartslyrik abdecken: von der Lautpoesie über lyrische Kurzprosa bis hin zur Verschmelzung von Arithmetik und Poetik.

In der zweiten Ausgabe unseres Blicks über den Gartenzaun begrüßen wir Julia Grinberg, die ihren jüngst bei Elif erschienenen Band *Journal einer Unzugehörigkeit* vorstellen wird, Andreas Hutt, von dem zuletzt unter anderem *vorort im schweigen* bei Dielmann erschien, sowie Samuel Kramer, der sich bereits als Spoken-Word-Künstler und Aktivist einen Namen gemacht hat und in diesem Frühjahr bei Urs Engeler mit *endlich regen* seinen Debütband veröffentlicht hat.

In Kooperation mit dem Hessischen Literaturforum
im Mousonturm

[Ort Hessisches Literaturforum im Mousonturm](#)
Waldschmidtstraße 4, 60316 Frankfurt am Main
Eintritt 6/9/12 Euro (solidarisches Preissystem)
[Vorverkauf www.hlfm.de](http://www.hlfm.de)

Max Richard Leßmann

Moderation **Gregor Praml**



Liebe in Zeiten der Follower. Lyrik digital

Max Richard Leßmann ist ein Phänomen. Seit Jahren postet er ein Gedicht pro Tag auf Instagram und wird dafür von mehr als 183.000 Follower:innen geliebt und gefeiert. Der Musiker und Podcaster hat mit seiner Lyrik einen Safe Space geschaffen in einer Welt, in der sich doch eigentlich kaum noch jemand sicher fühlt. Der Rapper Casper schreibt dazu: „Die Lyrik von Max ist zugleich stark und verletzlich, sarkastisch und einfühlsam – aber immer scharf beobachtet und beinahe peinlich ehrlich. Bei keinem anderen Schreiber habe ich in den letzten Jahren immer und immer wieder gedacht: Verdammt, das hätte ich auch gern geschrieben.“

Max Richard Leßmanns Instagram-Poesie erreicht die Menschen gewöhnlich über das Smartphone und macht sich doch mindestens ebenso gut auf herkömmlichen Buchseiten, wie der Gedichtband *Liebe in Zeiten der Follower* (Kiepenheuer & Witsch) beweist. Bei den Lyriktagen Frankfurt wird der digitale Safe Space in die Romanfabrik verlegt, wo Max Richard Leßmann neue und neueste Gedichte lesen wird.

In Kooperation mit der Romanfabrik

[Ort Romanfabrik](#)

Hanauer Landstraße 186, 60314 Frankfurt am Main

[Eintritt](#) 6/9/14 Euro (solidarisches Preissystem)

[Vorverkauf](#) www.romanfabrik.de

Nancy Hüniger | Wilhelm Bartsch

Moderation **Andreas Platthaus**



Niemandslandsmann und Niemandslandschwester. Eine Begegnung

Von einem „Hunger zu Hüniger“ ist die Rede in Wilhelm Bartschs Gedichtband *Hohe See und niemandes Land* (Wallstein). Damit ist das Lektüreverlangen nach dem gemeint, was aus der Feder von Nancy Hüniger stammt – wie etwa die lyrische Prosa *4 Uhr kommt der Hund* (Edition Azur). Gegenseitige Wertschätzung verbindet Bartsch und Hüniger ebenso wie das poetische Interesse an Themen wie Liebe und Abschied sowie Selbst- und Weltverlust.

Wenn der Mensch nicht mehr aus der verheerenden Abwärtsspirale eines „ewigen novembers“ hinausfindet und unter die Aufsicht von „aufpassern und kitteln und schwesterntieren und nachtachen“ geht, dann wird er seine Bewegungsfreiheit und Subjekthaftigkeit aus der Poesie seines Kopflandes zu beziehen versuchen. Das ist sein fragiler Widerstand gegen die eigene Krankheit. Und wenn er kann, dann wird er bis nach Ginnungagap ausgreifen und mit der altnordischen Sagenwelt der Edda den leeren Raum am Anfang allen Weltgeschehens setzen.

Ein Kopfland ist immer auch ein Niemandland, und die es bereisen, sind ein „Niemandslandsmann“ und eine „Niemandslandschwester“. Wilhelm Bartsch trifft auf Nancy Hüniger.

[Ort Historische Villa Metzler](#)

Schaumainkai 17, 60594 Frankfurt am Main

[Eintritt](#) 10/5 Euro

Stella Nyanzi | Logan February

Moderation **Hans Jürgen Balmes**



When there are no easy solutions
in sight, I break down the challenge
as I write. African poetry

Welche poetische Praxis zieht die Hinterlassenschaft der britischen Kolonialgeschichte in ehemaligen afrikanischen Kolonien und Protektoraten nach sich – wie in Nigeria oder Uganda? Wie haben koloniale Sozialstrukturen kulturelle Identitäten verzerrt oder verdrängt? Welche indigenen Religionen und Traditionen stehen bis heute im Schatten des postkolonialen Christentums und des entsprechenden Normen- und Wertekanons? Und wie befruchtet die Rückbesinnung auf „präkoloniale Perspektiven“ die queeren Diskurse unserer Zeit?

Logan February *Mental Voodoo* (Urs Engeler) entdeckt in der westafrikanischen Religion der Yorùbá eine ihr „inhärente Queerness“ und liest in Gottheiten wie Eshu und Obatala Chiffren einer ursprünglichen Bejahung von Androgynität und Genderfluidität. Stella Nyanzi *Im Mundexil* (Wunderhorn) wiederum stellt „queere Fragen“, sucht die Ursprünge des heteronormativen Diktats in Uganda und fordert kraftvoll die Gleichberechtigung historisch marginalisierter Gruppen ein.

In deutscher und englischer Sprache

Ort Bibliothek im Weltkulturen Museum
Schaumainkai 35, 60594 Frankfurt am Main

10 Eintritt 10/5 Euro

Teilnehmer:innen der Jungen Lyrikwerkstatt

Moderation und Präsentation **Marcus Roloff**



Mitverschwörer.
Gedichte nach der Werkstatt

Was passiert, wenn Angst in die Angst vor der Angst umschlägt, der Blick wie durch Milchglas geht oder plötzlich fiktive statt der realen Biografien gelten, Mutter als Maschine erwacht, um Muttergefühle für Metall zu entwickeln, und die Mitverschwörer die Frage aller Fragen stellen: Lyrik oder transgeneracionales Trauma? Heute Abend zeigt sich, was Tapetenpanzer, Déjà-vus und Zungenbrecher miteinander zu tun haben und in welchem Verhältnis sie zueinanderstehen – nämlich dann, wenn die Teilnehmenden der Jungen Lyrikwerkstatt „Wort für Wort“ das erste Mal die sogenannte Bühne der Literatur betreten. Hier öffnet sich der Raum, damit die jungen Lyriker:innen in einer Mischung aus Performance und Werkstattgespräch sowohl miteinander als auch mit dem Publikum in den Austausch gehen können.

In Kooperation mit der jugend-kultur-kirche sankt peter

Ort jugend-kultur-kirche sankt peter
Bleichstraße 33
60313 Frankfurt am Main
Eintritt frei

Ines Berwing | Daniela Seel

Moderation **Alexander Kappe**



Nach dem Auszug aus dem Paradies zertanzt Eva ihre Schuhe. Weiblichkeit im Gedicht

Ines Berwings und Daniela Seels Gedichte kreisen um die großen Fragen des Frauseins, um Emanzipation, Geburt und Mutterschaft in Zeiten eines bedrohten Planeten. Ines Berwings ebenso avancierter wie verwunschener Band *zertanzte schuhe* (Schöffling) besticht durch sein kunstvolles Vernähen heterogener Motive. Und dies sparsam in Worten und auf engstem Raum: Es reichen winzige Wechsel und minimale Verkehungen, um verrückte Bilder zu imaginieren, die in den formstrengen Gedichten durch sich selbst wirken. Wie eng Berwing Sprache und Geburt verzahnt, zeigen die Verse „ritzte ich mir / ein kind in den leib, es war / wie die wörter, uralte, errötet“.

Geburt und der Tod durchziehen auch Daniela Seels Gedichtband *nach eden* (Suhrkamp). Er beginnt mit Eva, die sich gegen das Paradies und „Für Erkenntnis und Lust. Für Mut“ entscheidet und dies um den Preis der eigenen Sterblichkeit. Und er endet mit dem lyrischen Ich, festgeschallt auf dem OP-Tisch bei der Geburt eines Kindes, das später fragt: „Wann werde ich eine Mama?“. Verse über Geburtsvorgänge, die es so noch nicht gab in der deutschsprachigen Lyrik. Ein Ereignis.

[Ort Freies Deutsches Hochstift | Gartensaal](#)
Großer Hirschgraben 23–25, 60311 Frankfurt am Main

12 [Eintritt 10/5 Euro](#)

Sonja vom Brocke | Janin Wölke

Walle Sayer

Moderation **Hans Thill**



Leben in Versen. Stipendiat:innen des Deutschen Literaturfonds lesen und berichten

Wie schreibt man Lyrik? Welcher poetischen Verfahren kann man sich bedienen? Und wie landen Verse und Gedichte am Ende zwischen zwei Buchdeckeln, in Zeitschriften oder Anthologien? Jedes Jahr vergibt der Deutsche Literaturfonds Arbeitsstipendien an deutschsprachige Autor:innen und unterstützt sie dadurch bei ihren Schreibvorhaben. Gefördert werden neue Arbeiten oder die Fortführung und Vervollendung schon begonnener Projekte.

Bei den Lyriktagen Frankfurt lesen drei Stipendiat:innen bereits publizierte und bislang unveröffentlichte Gedichte und geben Einblicke in ihr Schreiben und das Entstehen ihrer Texte.

Mit den Lyriker:innen Sonja vom Brocke (*Mush*, kookbooks), Janin Wölke (*unendlicher move*, Elif) und Walle Sayer (*Das Zusammenfallen der Zeit*, Kröner) spricht der Schriftsteller und Übersetzer Hans Thill, Mitglied des Kuratoriums des Deutschen Literaturfonds.

In Kooperation mit dem Deutschen Literaturfonds

[Ort Freies Deutsches Hochstift | Gartensaal](#)
Großer Hirschgraben 23–25
60311 Frankfurt am Main
[Eintritt 10/5 Euro](#)

Nadja Küchenmeister
Marion Poschmann
Moderation Gregor Dotzauer



Der weite Raum des Langgedichts

In diesem Frühjahr sind mit *Die Winterschwimmerin. Verslegende* (Suhrkamp) von Marion Poschmann und *Der Große Wagen* (Schöffling) von Nadja Küchenmeister zwei Langgedichte erschienen, die ein kunstvolles Spiel mit dieser Mischform betreiben, der sie viel, aber nie zu viel abverlangen. Die Gedichte folgen einer inneren Bewegung, die gleitend das scheinbar Divergente ineinander blendet und so dem Gewesenen und Geträumten eine unmittelbare Präsenz gibt. Daraus entstehen eindruckliche Bilderfolgen, die eine große Fülle auf engstem Raum versammeln. Seien es, wie bei Nadja Küchenmeister, biografische Momentaufnahmen aus Berlin, Lissabon und Köln, in denen Kindheit, eine Liebe und die Arbeit verortet sind, oder, wie bei Marion Poschmann, die Imagination eines friedlichen Tigers, der einer Winterschwimmerin begegnet und mit ihr in stiller Eintracht am Ufer rastet; immer wird ein weiter Bogen geschlagen, in dem Erzählendes und Erinnerbares sich zu einem faszinierenden Ganzen fügen. Mit ihrer Formenvirtuosität und ihrem Anspielungsreichtum verbinden die Gedichte poetisches Denken mit leuchtender Sinnlichkeit.

Ort Museum Giersch der Goethe-Universität
Schaumainkai 83
60596 Frankfurt am Main

14 Eintritt 10/5 Euro

Adi Keissar | Sлата Roschal
Yevgeniy Breyger
Moderation Jan Wilm



Lyrik in dunklen Zeiten

In Zeiten von Chaos und Zerstörung kann Sprache in einem zu engen Korsett nicht mehr helfen. Was bedeuten schon Regeln und Stil im immerwährenden Ausnahmezustand? Doch in ihrer Vielschichtigkeit und Kreativität kann Sprache sehr wohl Trost, Empathie und vielleicht sogar einen Lichtblick bieten. Auf ein Danach. Nach dem Krieg. Nach der Form. Auf ein Danach, das sich menschlich und grenzenlos zeigen kann, darf und muss.

Die israelische Lyrikerin Adi Keissar, Sлата Roschal (*Ich brauche einen Waffenschein ein neues bitteres Parfüm ein Haus in dem mich keiner kennt*, Wunderhorn) und Yevgeniy Breyger (*Frieden ohne Krieg*, Kookbooks) nehmen sich dieses Chaos an, versuchen es mit Worten zu füllen, um nicht nur den eigenen Gefühlen, Ängsten und Hoffnungen Raum zu geben, sondern auch das Chaos des Krieges zu erleben und zu überleben. Moderiert von Jan Wilm, werden die drei Lyriker:innen der Frage nachgehen, in welcher Beziehung Lyrik und Krieg für sie stehen und was Lyrik im Krieg für sie bedeutet.

In Kooperation mit der Jüdischen Gemeinde Frankfurt
In deutscher und englischer Sprache

Ort Kunstverein Familie Montez e. V.
Honsellbrücke am Hafenpark · Honsellstraße 7
60314 Frankfurt am Main
Eintritt 10/5 Euro

Monika Rinck | Maria Stepanova

Moderation **Olga Radetzkaja**

Übersetzung **Christiane Körner**



Erstarrt sind Natur und Sprache. Poetische Erkundungen der Gegenwart

In „eisernen Furienkammern“ rasen wir auf erhitzten Autobahnen durch eine erstarrte Natur, in der von „keinem Insekt ein Beinchen noch zuckt oder zittert“. Die Hölle auf Erden, mit dem Stau als Purgatorium und „der Welt als Weltgericht“. Furios verdichtet Monika Rinck in ihrem neuen Gedichtband *Höllenfahrt & Entenstaat* (Kookbooks) den Irrsinn auf deutschen Straßen zu einem Abgesang auf den „fossilen Hypermaskulinismus“, der direkt in die Unterwelt führt: „Heiße, wir fahren zur Hölle! Mit dem Verbrenner natürlich und vielspurig“. Zurück bleibt die Apokalypse einer Natur in Starre. Ein „ingeniöser Band zwischen Weh und Witz“, so die Lyrik-Empfehlungen 2025.

Erstarrt ist auch die Muttersprache der im Exil lebenden russischen Dichterin Maria Stepanova. In ihrem Roman *Der Absprung* (Suhrkamp) erzählt sie von der Schriftstellerin M., die auf einer Zugreise voller Pannen vom ursprünglichen Ziel abkommt und in die Anonymität entschwindet. Liegt darin ein Entkommen aus dem Krallengriff des Sprache und Gesellschaft kontaminierenden „Untiers“ an der Spitze ihrer Heimat? Die Phantasmagorie, das Ich hinter sich zu lassen, ist eine Verheißung mit offenem Ausgang.

Ort Museum Giersch der Goethe-Universität
Schaumainkai 83, 60596 Frankfurt am Main

16 Eintritt 10/5 Euro

Romina Nikolić | Nasima Sophia Razizadeh | Lara Rüter | Charlotte Werndt | David Dada Hoffmann

Moderation Martin Piekar



Auf die Bühne, in die Welt. Neue Lyrikdebüts

Im Unterholz liegen die Amoretten auf der Goldwaage, haben den Brustkasten geöffnet und üben das Aussterben ein. Die Stimmhaftigkeit ist für die Lyrik im Jahr 2025 genauso wichtig wie für uns Menschen. An diesem Abend präsentieren fünf neue Stimmen ihre Debütbände, eingeladen und kuratiert von dem Frankfurter Dichter Martin Piekar. Zwischen Naturmotiven und Sprachgebilden sprechen die Lyriker:innen Romina Nikolić (*Unterholz*, Wartberg), Nasima Sophia Razizadeh (*Die Goldwaage*, Wallstein), Lara Rüter (*amoretten in netzen*, Wunderhorn), Charlotte Werndt (*Brustkasten*, Parasitenpresse) und David Dada Hoffmann (*einüben ins aussterben*, Edition Exil) zu uns. Ihre poetischen Ansätze reichen vom Zweizeiler über zyklische Arbeiten bis zum Langgedicht. Dabei fehlen zwei Faktoren nie – der Bezug zur Welt und die ausgestreckte Hand zur Leser:in hin.

Ort Kunstverein Familie Montez e. V.
Honsellbrücke am Hafenpark · Honsellstraße 7
60314 Frankfurt am Main
Eintritt 10/5 Euro

Max Czollek | Martin Piekar



Die Welt läuft aus dem Ruder und das Gedicht läuft mit. Lyrik und Songs zur Gegenwart

Unter jüdischen Gelehrten erzählt man sich, echte Rabbiner wüssten, welche Buchstaben eine Nadel träfe, die an einer zufälligen Stelle die Thora durchsticht. Ist Lyrik eine Möglichkeit, die Gegenwart ähnlich genau zu erfassen? Und wie folgen wir dem Stich des Gedichts? Bei Martin Piekar heißt es dazu: „ich singe gegen längst überzogene trommelfelle“. Und Max Czollek fügt hinzu „ein leben lang songtexte gehört und nun bin ich klug wie bibelforscher“. Ist die Popkultur also der neue Kanon, den wir studieren, um zu verstehen, wo genau wir uns aktuell befinden? Aber ist der Rückblick in den Kanon nicht auch immer nur ein Rückgriff auf alte Methoden? Wir „schreiten rück-sichtslos im feedbackloop jeder dämmerung“ (Piekar) und denken, wenn wir uns vom Untergang abwenden, geht die Sonne wieder auf. Was sind Lieder und was sind die alten Schriften für die Schreibenden von heute – und von morgen? Was nützt uns all das Wissen über den Kanon angesichts einer schlingernden Gegenwart, die alles in ihre Bewegung einbezieht, zuletzt sogar das Gedicht: „angemessen wäre: die welt läuft aus dem ruder und das gedicht läuft mit“ (Czollek).

[Ort ono2](#)

Walter-Kolb-Straße 16, 60594 Frankfurt am Main

18 [Eintritt 10/5 Euro](#)

Moni Stănilă | Alexandru Bulucz

Moderation Beate Tröger



Dort drüben. Rumänien jetzt und in der Erinnerung

Der Gottesglaube, die Sportbegeisterung und der Kinderwunsch einer Frau – alles beieinander und eingeklemmt zwischen 2014 und 2022: dem russischen Krieg in der Ostukraine samt Krimannexion und dem großangelegten russischen Überfall auf die Ukraine. Wie verändert sich der Blick, wenn die militärische Aggression die unmittelbare Nachbarschaft betrifft und näher rückt?

Die gebürtige Rumänin Moni Stănilă lebt in Chișinău, der Hauptstadt der an die Ukraine angrenzenden Republik Moldau. Sie hat mit *Metallische Igel* (Edition Fototapeta) ein Buch der Unruhe geschrieben, in dem sie in emphatischer Weise Gerechtigkeit einfordert und das Gute verteidigt. Aber auch ernüchtert feststellen muss, dass es manchmal einfacher ist, kein Kind zu haben, für das die Familie über Grenzen fliehen muss, um es zu schützen. Um existenzielle Erfahrungen geht es auch in der Erinnerungspoesie ihres Übersetzers Alexandru Bulucz. Sein letzter Band *Stundenholz* (Schöffling) ist ein eindrucksvolles Zeugnis dessen. Er zeigt die Nachwirkungen einer gesamteuropäischen Geschichte auf und wie erlittene Verluste unsere Gegenwart prägen.

In deutscher und englischer Sprache

[Ort Deutsch-Italienische Vereinigung](#)

Arndtstraße 12, 60325 Frankfurt am Main

[Eintritt 10/5 Euro](#)

Freitag, 6.6.2025 | 18:00 Uhr

Eva Maria Leuenberger | Sophia Klink

Moderation Maren Jäger



Die Spinne im Kirschbaum. Fauna und Flora im Gedicht

Können die Kirsche und die Spinne poetische Konzepte werden? Ja, vor allem dann, wenn Sophia Klink *Ich lösche die Kirschen aus meinen Genen* (Hochroth) und Eva Maria Leuenberger *die spinne* (Droschl) sich ihrer annehmen.

Wenn die Kirsche an epigenetische Tierforschung geknüpft ist, die den Nachweis der Traumavererbung erbringen soll, dann wissen wir, dass hier eine Wissenschaftspoetik und bald auch Fachsprache am Werk sind. Auf dem Spiel stehen der Mensch und die Natur ebenso wie sein Verhältnis zu den Naturwissenschaften, was sein Interesse an der Regeneration des Zebrafisches und an der Selbstrenaturierung des Moores einschließt.

Und auch die Spinne geht weit über eine bloße Naturmetapher hinaus. Sie ist Symbol, narrative Kraft und jenes Element, das der Auseinandersetzung mit Zeit, Schuld, Scham und der Ambivalenz von Schöpfung und (Natur-)Zerstörung eine Struktur gibt. Sie ist Beobachterin, Stifterin, Bedrohung und am Ende kaum noch von der lyrischen Instanz zu unterscheiden, obwohl sie am Anfang noch über ihr an der Decke war.

[Ort ono2](#)

Walter-Kolb-Straße 16, 60594 Frankfurt am Main

20 [Eintritt 10/5 Euro](#)

Freitag, 6.6.2025 | 20:00 Uhr

Julia Cimafiejeva | Iryna Shuvalova

Moderation Claudia Dathe

Lesung Birgitta Assheuer



Licht entzünden und löschen. Ein Abend (ost-)europäischer Lyrik

Iryna Shuvalova, geboren in Kyjiw, und Julia Cimafiejeva, geboren im Gebiet Homel, Belarus, leben seit mehreren Jahren nicht mehr in den Ländern, in denen sie aufgewachsen sind. Julia Cimafiejeva musste nach den gescheiterten Protesten 2020 ihr Land verlassen, nach Stationen in Graz, Chemnitz und Hamburg lebt sie derzeit mit ihrem Mann Alhierd Bacharevič in Berlin. Iryna Shuvalova lehrt seit mehreren Jahren als Literaturwissenschaftlerin außerhalb der Ukraine und ist nach Hanover, New Hampshire, und Cambridge derzeit in Oslo tätig.

Bei den Lyriktagen lesen sie Gedichte, in denen sich ihre Erfahrungen in der Fremde mit den Erinnerungen an die Orte ihrer Muttersprachen verbinden. Sie entfalten zentrale Themen der Gegenwart, wie Ohnmacht, Entwurzelung und Widerstand. In ihre vitale Sprache des Schmeckens, Fühlens, Hörens und Sehens fließen persönliche Erlebnisse sowie politische Ereignisse gleichermaßen ein. Der Körper mit Zunge, Arm und Hals wird zum Kern individuellen und gesellschaftlichen Erlebens. Aus Gegenwart und Vergangenheit entsteht eine Poesie des Gleichzeitigen, in der der andauernde Zustand im Dazwischen allgegenwärtig ist.

In deutscher und englischer Sprache

[Ort Deutsch-Italienische Vereinigung](#)

Arndtstraße 12, 60325 Frankfurt am Main

[Eintritt 10/5 Euro](#)

Mira Mann | Verena Stauffer
Michel Decar

Moderation **Tristan Marquardt**



Blumenmeer, Tiergestalt, kinky bitch. Lob der Liebe

„Die Liebe ist das Vertrauen auf den Zufall“, schreibt der französische Philosoph Alain Badiou. In dieser Zufälligkeit liegen Risiko und Verheißung. Plötzlich ist da eine Emotion, die alles erschüttert und ins Wanken bringt. Diese selbst- und weltverändernde Kraft von Liebe und Begehren beschwört Mira Mann in ihren *Lovesongs* (Parasitenpresse), wenn es heißt: „Mit deiner Hilfe erfinde ich neue Welten / Erfinde ich mich selbst.“ Wie weit kann die Transformation reichen? In Michel Decars Langgedicht *Ich kam in Gestalt eines Elefanten* (März) wird das liebebestrunke lyrische Ich buchstäblich und metaphorisch zum Tier.

So in Auflösung begriffen ist aber nicht nur die Gestalt des Menschen, sondern auch, was ihn umgibt. Der Planet ist versehrt, die Realität tausendfach bearbeitet und gespiegelt. Hier setzt Verena Stauffer mit ihrem Band *Kiki Beach* (Kookbooks) an, der der Liebeslyrik ein hochzeitgemäßes Update verpasst. Fragmente einer poetischen Sprache der Liebe. Anschließend Barabend mit Musik.

[Ort ono2](#)

Walter-Kolb-Straße 16, 60594 Frankfurt am Main

22 [Eintritt 10/5 Euro](#)

Kim Hyesoon | Esther Kinsky
Rachel Zucker | Jan Wagner

Moderation **Uljana Wolf** | Übersetzung **Sool Park**

Lesung **Birgitta Assheuer**



Poetische Streifzüge. Die lange Nacht der Lyrik 2025

Um menschliche Daseinsformen und deren Endlichkeit kreisen die Gedichtbände unserer beiden internationalen Gäste zum Abschluss der Lyrikstage. Die US-Amerikanerin Rachel Zucker (*Museum of Accidents*, Elif) und die Südkoreanerin Kim Hyesoon (*Autobiographie des Todes*, S. Fischer) gehören zu den bedeutendsten Stimmen der Gegenwartslyrik weltweit. Mit ihnen teilen sich zwei Größen aus dem deutschsprachigen Raum die Bühne. Esther Kinsky widmet sich in ihrem Gedichtzyklus *Heim.Statt* (Suhrkamp) auf eindringliche Weise dem Thema von Flucht und Vertreibung. Die Gedichte des Bühnenerpreis-trägers Jan Wagner überziehen hingegen die unscheinbaren Dinge und flüchtigen Szenen des Alltags mit einem poetischen Glanz, wovon auch sein jüngster Gedichtband *Steine & Erden* (Hanser Berlin) zeugt.

In deutscher und englischer Sprache

[Ort Evangelische Akademie Frankfurt](#)

Römerberg 9, 60311 Frankfurt am Main

[Eintritt 15/10 Euro](#)

Bildnachweise

S. 5: Martina Hefter
© Maximilian Gödecke |
Ulrike Feibig © Mim Schneider |
Maja Hohenberg © Leon Ritterbach |
Giorgio Ferretti © Quang Nguyen |
Fiston Mwanza Mujila © MMR

S. 6: Kholoud Charaf © Maximilian
Gödecke | Abdalrahman Alqalaq
© Jan Hillnhütter

S. 7: Julia Grinberg © Alexander
Paul Englert | Andreas Hutt ©
Charlotte Werndt | Samuel Kramer
© Jakob Kielgaß

S. 8: Max Richard Leßmann
© Tim Brüning

S. 9: Nancy Hüniger © privat |
Wilhelm Bartsch © Matthias
Ritzmann

S. 10: Stella Nyanzi © privat |
Logan February © Thomas
Friedmann/Literaturhaus Salzburg

S. 11: Marcus Roloff © Gerald
Zörner (Gezett)

S. 12: Ines Berwing © Dirk Skiba |
Daniela Seel © Dirk Skiba

S. 13: Sonja vom Brocke
© Ronald Dick |
Janin Wölke © Sascha Kokot |
Walle Sayer © Charly Kubal

S. 14: Nadja Küchenmeister ©
Dirk Skiba | Marion Poschmann ©
Heike Steinweg/SV

S. 15: Adi Keissar © Leeor Ohayon |
Slatá Roschal © Dirk Skiba | Yevgeniy
Breyger © Gabriela Cuzepan

S. 16: Monika Rinck © Ute Rinck |
Maria Stepanova © Ekko von
Schwichow

S. 17: Romina Nikolić © Yves Noir |
Nasima Sophia Razizadeh © Dirk Skiba |
Lara Rüter © Franz Grünwald |
Charlotte Werndt © Martin Piekar |
David Dada Hoffmann © Susann
Brückner

S. 18: Max Czollek © Jamila K.
Grote/HKW | Martin Piekar ©
Charlotte Werndt

S. 19: Moni Stănilă © Alexandru
Vakulovski | Alexandru Bulucz ©
Renate von Mangoldt

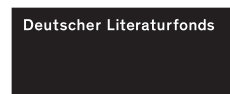
S. 20: Eva Maria Leuenberger ©
Anja Fonseca |
Sophia Klink © Eliana Kirkcaldy

S. 21: Julia Cimafejeva © privat |
Iryna Shuvalova © Anton Bystriakov/
Craft Magazine

S. 22: Mira Mann © Jonas Höschl |
Verena Stauffer © Sasa Felsbach |
Michel Decar © Constantin Riess

S. 23: Kim Hyesoon © Yujin Jung |
Esther Kinsky © Heike Steinweg/SV |
Rachel Zucker © privat | Jan Wagner
© Nadine Kunath

Partner Orte



Medienpartner:



Hotelpartner:



Wir danken den Frankfurter Buchhandlungen für die
Büchertische: Autorenbuchhandlung Marx & Co.,
Büchergilde, Die Wendeltreppe, Land in Sicht, Karl Marx
Buchhandlung, Buch & Wein, Sachsenhausen erlesen.

Tickets

Impressum

Tickets zu allen Veranstaltungen können – soweit nicht anders angegeben – auf www.lyriktage-frankfurt.de reserviert werden, Zahlung nur an der Abendkasse.

Festival- und Programmleitung

Dr. Sonja Vandenrath

Koordination und Management

Markus Huber | Maximilian Mayer

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Dr. Sonja Vandenrath | Markus Huber

Redaktion

Dr. Sonja Vandenrath | Markus Huber | Maximilian Mayer

Veranstalter

Kulturamt Frankfurt am Main in Kooperation mit den ausgewiesenen Kooperationspartnern

Kontakt

Kulturamt Frankfurt am Main
Brückenstraße 3–7
60594 Frankfurt am Main
+49 069 212 41 379
kulturportal@stadt-frankfurt.de
www.lyriktage-frankfurt.de

Pressekontakt

Dr. Sonja Vandenrath
+49 69 212 36 091
sonja.vandenrath@stadt-frankfurt.de

Gestaltung

Nicola Ammon, Ammon Studio



lyriktage-frankfurt.de